

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1779

VD18 13069756

Am 4. Sonntage des Advents 1778. Evang. Joh. 1, 19 - 28.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195858

Am 4. Sonntage des Advents 1778.

Evang. Joh. I, 19-28

Eingang: Joh. 10, 14. In diesen Worten rühmt Jesus die Seligkeit derer, die durch den Glauben mit ihm verbunden sind, wenn er sagt:

1. Ich bin ein guter Hirte. Seine Güte offenbaret er zwar auch gegen verirrte Sünder, die er in seine Gemeinschaft zu versetzen sucht, und denen er die Gnade von Ferne zeigt, die er ihnen durch den Glauben mittheilen will, wie er v. 16. und Luc. 15. ausdrücklich sagt. Aber seine Gläubige erfahren doch ganz vorzüglich seine Güte, durch die wirkliche Mittheilung seiner Gnade, da er ihr Herz mit Trost und Freude erfüllet, und sie durch seinen Geist auf ebener Bahn leitet. So wie diese überhaupt, ohne alle Furcht und Viddigkeit, alles das Gute für ihr Eigenthum halten können, welches in den Verheissungen Jesu liegt.
2. Ich erkenne die Meinen. Jesus richtet seine Aufmerksamkeit auf ihre Wege und Unternehmungen, die er verhindert, wenn sie ihm missfallen, und befördert, wenn sie seinen Beyfall haben. Er läßt sich ihr Gutes wohlgefallen; und freuet sich über ihren Eifer im Guten, über ihr Gebet, über ihre Bemühungen um seinetwillen alles zu verleugnen. Welch ein Glück den Beyfall Jesu, des Herrn der Herrlichkeit zu geniessen! Er läßt sie seinen Schutz und Vertheidigung in aller Gefahr genießen, so daß ihnen das leicht wird, was der Welt schwer zu seyn scheint.
3. Ich bin bekannt den Meinen. Fromme kennen Jesum nicht nur aus der Bibel, sondern aus seinen Einfluß auf ihre Seele. Sie finden täglich die Verheissungen seines Worts an sich erfüllet. Sie fühlen seine nahe Gegenwart im Kampfe gegen die Sünde, in den Bekümmernissen ihrer Seele, und in ihrem ganzen Christenthume. Was Wunder, wenn sie ihn so lieb haben, seinen Willen gerne thun, vor seinem Throne mit Freuden anbeten; auch Geduld und Gelassenheit bey aller Zurückhaltung seines Trostes und seiner Hülfe beweisen.

Bötker.

D

So



So selig Fromme aus dieser zuletzt von Jesu angeführten Ursache sind; so traurig ist der Mangel der Bekantschaft mit Jesu.

Vortrag: Der traurige Mangel der Bekantschaft mit Jesu.

I. Wie gewöhnlich dieser Mangel ist.

1. Wahre Bekantschaft mit Jesu entsteht allein aus dem Glauben an ihn, und nicht aus der blossen Erkenntniß seiner Person und seines Amtes. Wir treten nicht in dieselbe durch unsern eignen Fleiß, den wir in Untersuchung göttlicher Wahrheiten anwenden; sondern durch die Wirkungen des heiligen Geistes, Joh. 16, 14. 1 Cor. 12, 3. Wir werden mit Jesu nicht als Freunde bekannt durch die Unterweisungen der Lehrer allein; sondern durch eigene Versuche im Gebete zu ihm und in der Ausübung seines Willens. Wir sind mit ihm nicht bekannt, wenn wir es nur glauben; sondern wenn wir es aus untrüglichen Kennzeichen des Wortes Gottes gewiß wissen. Wenn wir wissen, daß wir in der Fassung standen, in welcher uns Jesus bekannt werden konnte, L. 6, 23. Matth. 11, 28. Hieraus erhellet zur Genüge, wie viele Menschen keine Bekantschaft mit Jesu haben, so sehr sie es auch glauben.

2. Und woher die Menge solcher betrogener Seelen?

a. Wenn ein Engel vom Himmel käme, oder einer von den Todten auferstünde, und vielen mit allem Rechte die Bekantschaft Jesu absprechen wolte, so würden sie es nicht glauben. Sie würden mit andern, die von Jesu nichts wissen, oder die Feinde seines Creuges sind, sich vergleichen, sich weit über dieselben wegsetzen, und trotzig antworten: ich bin ein guter Christ, ich kenne Jesum gar wohl.

b. Wenn viele die menschliche Erkenntniß Jesu nicht mit der Bekantschaft mit ihm verwechselten, so würde Jesus ihnen eher bekannt werden. Sie bemühen sich Jesu Person, Lehre und die Gewißheit seiner Veröhnung kennen zu lernen. Sie vertheidigen die Wahrheiten von Jesu aufs nachdrücklichste, und

und sind doch nichts weniger, als mit ihm bekannt, ob sie dis gleich glauben: denn sie stehen nicht in der Zueignung dessen, was Jesu ist.

- e. Viele halten die Erkenntniß der Person und des Amtes Jesu für hinlänglich, da doch die Bekantschaft mit seinen Gesinnungen und Wandel eben so nöthig ist. So sehr die Apostel auf die Annahme der Glaubenslehren von Jesu dringen; so sehr empfehlen sie auch, ihm nachzufolgen, z. E. in der Demuth, Phil. 2, 5. in der Geduld, 1 Petr. 2, 21. Die Vernachlässigung dieser Vermahnungen ist eine wahre Ursach, warum so viele mit Jesu unbekant bleiben, und den Segen einer innigen Bekantschaft mit ihm nicht genießen.

II. Wie traurig es ist, mit Jesu unbekant zu seyn.

Dis beweiset ganz deutlich das Beyspiel der Juden, die zur Zeit der sichtbaren Gegenwart Jesu in der Welt lebten, von welchen Johannes sagt: den ihr nicht kenne. Wenn wir das Glück der Jünger Jesu dagegen halten, welches sie schon damals genossen, da er noch bey ihnen war, Joh. 6, 69. und noch mehr nach seiner Himmelfarth, da sie durch die Bekantschaft mit ihm so freudig, so geduldig, so heilig und so mit guten Hoffnungen erfüllet wurden. Mangel der Bekantschaft mit Jesu entfernet uns also,

1. von dem Genuße alles Trostes und aller Freude, die aus der Theilnehmung an der Versöhnung Jesu, aus der Versicherung von seiner Gnade, und besonders aus der Vergebung der Sünden entsteht. Geplagt durch Vorwürfe eines besleckten Gewissens, getroffen durch den Fluch des Gesetzes muß der mit Jesu unbekante sein Leben zubringen. Er kent die Ruhe und den Frieden nicht, dessen Paulus Röm. 5, 1. 2. Col. 1, 14. und alle Gläubige sich rühmen.
2. von der Kraft die Jesus denen Seinen giebt, nach der Verheißung, Joh. 15, 5. und durch welche sie Sünde, Noth und Tod überwinden können, Phil. 4, 12. 13.

So



So lange wir nicht in wahrer Bekantschaft mit Jesu stehen, müssen wir uns von der Sünde, die uns anhebt, aller guten Vorsätze ohnerachtet, hingerissen sehen. Wir sind in Leiden unzufrieden und murren gegen Gott. Und im Tode fehlet uns die Freudigkeit, die David hatte, Ps. 23, 4. und Paulus, 1 Cor. 15, 55/57.

3. von dem Genusse des ewigen Lebens, welches in einer ununterbrochenen Bekantschaft mit Jesu besteht, die in dieser Welt schon angefangen und unterhalten werden muß, Matth. 7, 23. Wie wird dieselbe auch statt finden können bey solchen, die hier das Gute nicht annahmen, welches ihnen Jesus anbot; ihn nicht für ihr höchstes Gut hielten, und durch fromme Gesinnungen nicht bezeugten, daß sie mit ihm verbunden waren.

Anwendung: 1) Nichts kan seliger gedacht werden, als die Bekantschaft, in welcher Fromme mit Jesu stehen. Ihr Glück ist ihnen am besten bekant, dem Unbefehrten aber so lange verborgen, bis er dasselbe zu genießten allen Ernst beweiset, und in den Vertrag williget, den Jesus mit denen macht, die mit ihm in Bekantschaft treten. 2) Nie müssen wir wieder unbekant mit Jesu werden, welches alsdann geschehen würde, wenn wir aufhören wolten, demüthig und bußfertig seine Gnade zu suchen; und wenn wir durch muthwillige Sünden und Eitelkeit ihn beleidigen wolten.

Lieder:

- | | |
|----------------|---------------------------------------|
| vor der Pred. | Nam. 91. Liebster Jesu, sey ic. |
| - | - 510. Mein Freund ist mein ic. |
| nach der Pred. | - 660. v. 7. Jesus liebt mich für ic. |
| bey der Comm. | - 87. Ich danke dir, mein ic. |